

Raus aus dem Euro?

Krisen-Währungen unter der Lupe



ERICHSEN

GELD & GOLD

PROFI-TIPPS

DIE ALTERNATIVEN ZUM EURO

Wann lohnt sich die Anlage in einer Fremdwährung?

Eurokrise und Überschuldung haben viele Menschen in Europa sehr verunsichert. Auch viele internationale Experten trauen der Stabilität der europäischen Gemeinschaftswährung nicht. Während die Wirtschaftsexperten vor allem die ökonomischen Konstruktionsfehler des Euro bemängeln, machen viele Verbraucher ihn für einen Verlust an Kaufkraft verantwortlich. Eine Investition in Fremdwährungen steht daher bei einigen Anlegern seit Jahren hoch im Kurs. **Ich denke: Das ist nur unter bestimmten Umständen sinnvoll, aber keineswegs immer.** Es gilt vieles zu berücksichtigen und manche Irrtümer zu vermeiden.

DIE EUROKRISE IST NICHT ESKALIERT – BISHER

Das Für und Wider des Euro oder die Fehler bei seiner Einführung zu beleuchten, würde an dieser Stelle zu weit führen. Auch die Möglichkeiten einer Rückkehr zu nationalen Währungen zu analysieren, ist eine Diskussion für Politiker und Wissenschaftler. Als Anleger müssen wir das Beste aus dem Status Quo machen und der sieht so aus: 2012 erreichte die Eurokrise ihren Höhepunkt und das Risiko eines Auseinanderbrechens der Währungsunion war groß. Seitdem ist viel geschehen. Die Europäische Zentralbank EZB hat ihre Entschlossenheit den Euro zu erhalten demonstriert, aber sie hat dabei zu sehr umstrittenen Mitteln gegriffen. **Das könnte in der Zukunft große Probleme mit sich bringen und z.B. zu einer weiteren starken Abwertung des Euro führen.** Positiv: Die Regierungen der meisten krisengebeutelten Eurostaaten haben Wirtschaftsreformen eingeleitet, wenn auch teils sehr zögerlich und immer noch unzureichend.

FREMDWÄHRUNGEN SIND KEIN SCHUTZ BEI EINER ECHTER KRISE

Die Probleme der Eurozone und die Risiken der Politik der EZB stehen derzeit zwar an den Märkten nicht mehr im Blickpunkt, aber sie sind längst noch nicht ausgestanden. Doch selbst wenn Sie sich und Ihr Vermögen vor dem Risiko eines Auseinanderbrechens der Eurozone schützen wollen, ist es nicht unbedingt eine kluge Strategie, in andere Währungen zu investieren. Zumindest dann nicht, wenn Sie in der Eurozone leben und Ihren Lebensunterhalt mit der hier gültigen Währung bestreiten müssen. Das Ende des Euro oder auch nur das Herauslösen einzelner Staaten würde in jedem Fall zu großer Verunsicherung und voraussichtlich auch zu einer weltweiten Finanzkrise in Verbindung mit einer Rezession führen. Bankenpleiten nicht nur in der Eurozone wären wahrscheinlich. Die Finanzkrise 2008 hat gezeigt, dass in einer solchen globalen Krise vor allem die großen Währungen wie Dollar, Yen und auch der Euro gefragt sind und aufwerten. **Wenn Sie sich gegen eine echte Finanzkrise schützen wollen, dann sollten Sie daher vor allem in Sachwerte wie Aktien, Gold und Immobilien investieren, nicht in andere Währungen.**

WAS KÖNNEN SIE GEGEN EINE EURO-ABWERTUNG TUN?

Die EZB hat mit ihrer riskanten Politik seit 2012 die Finanzmärkte stabilisiert, aber sie trägt damit auch tendenziell dazu bei, dass Abwertungsdruck auf



INHALTSVERZEICHNIS

Die Anlage in Fremdwährungen.....	2
Eurokrise: was tun?.....	3
Fremdwährungskonten: Vor- und Nachteile.....	4
Der Schweizer Franken.....	5
Die Norwegische Krone.....	6
Die Schwedische Krone.....	7
Der Australische Dollar.....	8
Der Polnische Zloty.....	9

Viel Spaß beim Lesen und viele neue Erkenntnisse wünscht euch

Lars Erichsen

DER DEISENMARKT

Der Devisenmarkt wird auch Währungsmarkt oder englisch Forex (Foreign Exchange Market) genannt. Hier treffen Devisenangebot und Devisennachfrage aufeinander und es werden die Wechselkurse ausgehandelt. Der Devisenmarkt lässt sich allerdings nicht lokalisieren, weil der Devisenhandel über elektronische Handelssysteme zwischen den Marktteilnehmern direkt stattfindet.

Der Devisenmarkt ist einer der am besten funktionierenden und **liquidesten** Märkte der Welt. Das macht ihn besonders spannend. Hier spielen dank Computertechnik Zeit und Raum kaum noch eine Rolle. Während selbst die großen Aktienbörsen weltweit immer noch einen nationalen Charakter besitzen, ist der Devisenmarkt ein **echter internationaler Markt**. Der Devisenhandel findet ununterbrochen statt, 24 Stunden lang, rund um die Uhr.

den Euro entsteht. Nicht zuletzt weil das extrem niedrige Zinsniveau eine Geldanlage im Euro als unattraktiv erscheinen lässt. Gegenüber dem US-Dollar z.B. ist der Euro seit 2014 stark gefallen. Gegen eine weitere Abwertung könnten Sie sich tatsächlich mit einer Investition in Fremdwährungen schützen, bzw. Sie können sogar davon profitieren, wenn der Euro weniger wert wird. **Doch Sie sollten sich genau überlegen, auf welche Währungen Sie in dem Fall setzen.**

EINE INVESTITION IN FREMDWÄHRUNGEN IST IMMER EINE SPEKULATION

Allerdings ist eine Abwertung des Euro weder für Anleger noch für Verbraucher ein Grund zur Panik: Wenn Sie Ihr Geld in Euro verdienen und auch in Euro ausgeben, muss Sie kaum kümmern, was der Euro im Ausland wert ist. Sie werden das nur spüren, wenn Sie aus dem Ausland importierte Güter kaufen oder wenn Sie ins Ausland reisen. Beides würde teurer werden. **Um es unmissverständlich zu sagen: Die Investition in Fremdwährungen, z.B. über ein Fremdwährungskonto ist aus meiner Sicht keine Geldanlage, sondern eine Spekulation.** Sie gewinnen im Falle einer Abwertung des Euro und Sie verlieren, falls der Euro aufwertet. Aufgrund der starken und auch von Experten häufig nicht vorhersehbaren Kursschwankungen am Devisenmarkt kann es zu hohen Verlusten kommen.

Neben der Spekulation auf eine Abwertung des Euro gibt es aber noch ein weiteres wichtiges Motiv für ein Investment in eine Fremdwährung: **Sie können von den oftmals höheren Zinsen profitieren, die Anlagen in anderen Währungen bieten.** Gerade in Zeiten von Niedrigstzinsen für Tagesgeldkonten kann dies attraktiv sein.

WELCHE WÄHRUNGEN EIGNEN SICH FÜR DIE ANLAGE?

Doch in welche Währungen sollen Sie investieren? Wo können Sie mit einer Aufwertung rechnen und wo gibt es eventuell höhere Zinserträge als bei Euro-Anlagen? Das kann ich pauschal nicht beantworten, denn die Entwicklung von Wechselkursen überrascht selbst ausgemachte Devisenexperten immer wieder. Die Anlage in Fremdwährungen ist daher stets mit einem Risiko verbunden. Allerdings gibt es durchaus Kriterien, an denen Sie erkennen können, ob eine Währung stabil ist und Stärke zeigt und sich daher für ein langfristiges Investment lohnt. Sehr hilfreich ist dabei ein Blick in die Vergangenheit: Wie stabil hat sich die Währung in den letzten Jahren und Jahrzehnten entwickelt? Wie hat ihr Wechselkurs in den letzten Krisen reagiert? **Die Vergangenheit bietet zwar keine Garantie für die Zukunft, ist aber ein wichtiges Indiz.**

FUNDAMENTALE STÄRKE IST WICHTIG

Daneben ist auch ein Blick auf die Fundamentaldaten des jeweiligen Landes sehr hilfreich, **denn jenseits aller kurzfristigen Schwankungen spiegeln die Wechselkurse langfristig die Stärke der Wirtschaft und die Stabilität des Finanzsystems wider.** Ein Beispiel: Hohe Inflation, Defizite im Staatshaushalt, geringes Wachstum und politische Unsicherheit sprechen nicht dafür, dass sich eine Währung auf lange Sicht stabil entwickelt.

Allgemein lässt sich sagen: Wenn Sie Sicherheit vor einer möglichen Eskalation der Eurokrise oder vor Turbulenzen am Devisenmarkt suchen, dann sind Währungen aus den Schwellenländern dafür wenig geeignet. Denn in

EUROKRISE: WAS TUN?

Warum Fremdwährungen nicht gut geeignet sind, wenn Sie sich gegen ein Auseinanderbrechen der Eurozone absichern wollen:

GRUND 1 Bei einer Rückkehr zur D-Mark (oder der Einführung eines „Kern-Euro“ für die stabilen Euro-Länder), würde dieser vermutlich stark aufwerten. Eine Flucht in andere Währungen würde Verluste bringen.

GRUND 2 Eine Überführung des Euro in die alten oder in neue Währungen (z.B. einen „Kern-Euro“) wäre bei flexiblen Wechselkursen nicht zu bewerkstelligen. Die Notenbanken würden für eine Übergangszeit die Wechselkurse festlegen und auch eine „Devisenbewirtschaftung“ wäre wahrscheinlich. Was Sie für Ihre Fremdwährungen im Umtausch in Euro letztlich erhalten würden, wäre höchst unsicher.

GRUND 3 Bankenpleiten wären bei einem Auseinanderbrechen der Eurozone wahrscheinlich. Die gesetzliche Einlagensicherung für Bankguthaben gilt nur für die Währungen von EU-Ländern.

GRUND 4 Die darüber hinaus gehende freiwillige Einlagensicherung der Bankenbranche gilt auch für Konten in Nicht-EU-Währungen. Allerdings kann die Entschädigung in Euro erfolgen – möglicherweise zu einem für Sie ungünstigen Wechselkurs.

GRUND 5 Auch Fremdwährungskonten bei Banken im Ausland sind nicht unbedingt sicher, das hängt von der dortigen Einlagensicherung ab. Ein Auseinanderbrechen der Eurozone kann überall zu Bankenpleiten führen, nicht nur in der Eurozone.

Mein Tipp: Wenn Sie sich vor dem Auseinanderbrechen der Eurozone oder überhaupt vor Währungskrisen schützen wollen, investieren Sie lieber in Sachwerte wie Aktien, Gold und Immobilien.

Krisenzeiten verlieren diese zumeist stark an Wert. **Auch Währungen aus relativ kleinen Ländern wie z.B. Neuseeland, Australien und Norwegen stehen dann unter Abwertungsdruck, das hat z.B. die Finanzkrise 2008 gezeigt.** Allerdings holen die Währungen ihre Verluste anschließend wieder auf, wenn sie grundsätzlich stabil sind. In Krisenzeiten stabil zeigen sich wie gesagt vor allem die großen Währungen wie der US-Dollar setzen, auch der Schweizer Franken ist und bleibt eine klassische Fluchtwährung.

WIE KÖNNEN SIE IN FREMDWÄHRUNGEN INVESTIEREN?

Aber wie können Sie überhaupt in andere Währungen investieren? Eine Möglichkeit sind **Fremdwährungskonten**. Doch diese haben neben Vorteilen auch gewichtige Nachteile, wie ich im nebenstehenden Kasten aufzeige. Zu den Nachteilen zählen vor allem hohe Umtauschkosten und keine Verzinsung. Eine Diversifikation ihres Depots erreichen Sie vor allem, indem Sie auch in Wertpapiere, vor allem Aktien, aus anderen Ländern setzen. Wertet der Euro ab, dann gewinnen diese Wertpapiere automatisch an Wert hinzu (in Euro gerechnet). Von **Devisenfonds** oder so genannten **Währungs-ETCs** halte ich wenig. Wer nicht grundsätzlich gegen ein Investment in Zertifikate ist, kann auf **Zinszertifikate**, z.B. von der Commerzbank oder BNP Paribas, setzen. Diese spiegeln die Entwicklung der jeweiligen Wechselkurses 1:1 wider und schreiben zudem die aktuell gültigen Zinsen in der Fremdwährung gut.

Möglichkeiten, auf die Aufwertung oder Abwertung von Währungen mit Hebel zu spekulieren, gibt es dagegen viele. Angefangen von Hebelzertifikaten und Optionsscheinen bis zum direkten Traden an der Forex, dem Währungsmarkt, das auch für Privatanleger problemlos möglich ist. Das verspricht zwar große Gewinnchancen, aber Sie sollten das nur als erfahrener Trader versuchen oder sich auf professionelle Unterstützung verlassen, wie zum Beispiel auf die meiner Kollegen vom **Devisen-Trader**.

WÄHRUNGSKONTEN

Vor- und Nachteile von Fremdwährungskonten:

- +** Sie profitieren gegebenenfalls von einer Abwertung des Euro.
- +** Sie können ohne Umtauschkosten Geschäfte im Ausland direkt in der jeweiligen Währung tätigen.
- +** Bei Direktbanken sind die Konten leicht zu eröffnen, Transaktionen zwischen Euro und einer Fremdwährung sind einfach.
- Sie verlieren gegebenenfalls bei einer Aufwertung des Euro Geld.
- Beim Umtausch des Euro in die Fremdwährung und zurück fallen Kosten an. In jedem Fall durch die Spanne zwischen An- und Verkaufskurs (Geld-Brief-Spanne) und eventuell auch durch zusätzliche Gebühren.
- Bei den Direktbanken sind die Konten in Fremdwährungen häufig nicht verzinst.

MEIN FAZIT

Fremdwährungen schützen Ihr Vermögen nicht im Falle eines Zusammenbruchs der Eurozone oder überhaupt in einer Währungskrise. Dafür sind Sachwerte geeigneter.

Wenn Sie mit einer Abwertung des Euro rechnen, kann es sinnvoll sein, in Fremdwährungen zu investieren. Sie sollten dabei aber die mitunter hohen Gebüh-

ren z.B. bei Fremdwährungskonten oder das Risiko von Kursverlusten bedenken. Besser ist es aus meiner Sicht, im Depot auch in ausländische Wertpapiere wie Aktien zu investieren und sich so indirekt gegen eine Abwertung des Euro abzusichern. Aber auch in dem Fall sollten Sie die Entwicklung am Devisenmarkt im Blick behalten.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Rendite-Report · ATLAS Research GmbH
Postfach 32 08 · 97042 Würzburg
Dollgasse 13 · 97084 Würzburg
Telefax +49 (0) 931 - 2 98 90 89
www.rendite-spezialisten.de
E-Mail info@rendite-spezialisten.de

Redaktion:

Lars Erichsen (V.i.S.d.P.), Dr. Detlef Rettinger,
Stefan Böhm

Urheberrecht: In Rendite-Report veröffentlichte Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede ungenehmigte Vervielfältigung ist unstatthaft. Nachdruckgenehmigung kann der Herausgeber erteilen.

Bildnachweis: © tashatuvango - Fotolia.com; © sumire8 - Fotolia.com; © kickimages - Fotolia.com; © Günter Menzl - Fotolia.com; © momius - Fotolia.com; © VRD - Fotolia.com

Haftung: Alle Informationen beruhen auf Quellen, die wir für glaubwürdig halten. Die in den Artikeln vertretenen Ansichten geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder. Trotz sorgfältiger Bearbeitung können

wir für die Richtigkeit der Angaben und Kurse keine Gewähr übernehmen. Die in Rendite-Report enthaltenen Informationen stellen keine Empfehlungen im Sinne des Wertpapierhandelsgesetzes dar. Rendite-Report/ATLAS Research GmbH kann für die zur Verfügung gestellten Informationen und Nachrichten keine Haftung übernehmen. Rendite-Report/ATLAS Research GmbH kann keine Verantwortung für die Richtigkeit und Vollständigkeit von Daten bzw. Nachrichten übernehmen.

Datenquellen der Grafik und Tabellen: DekaBank, Danskebank, CIA World Fact Book, Statista

DER SCHWEIZER FRANKEN

Hat der Franken als traditionelle Fluchtwährung ausgedient?

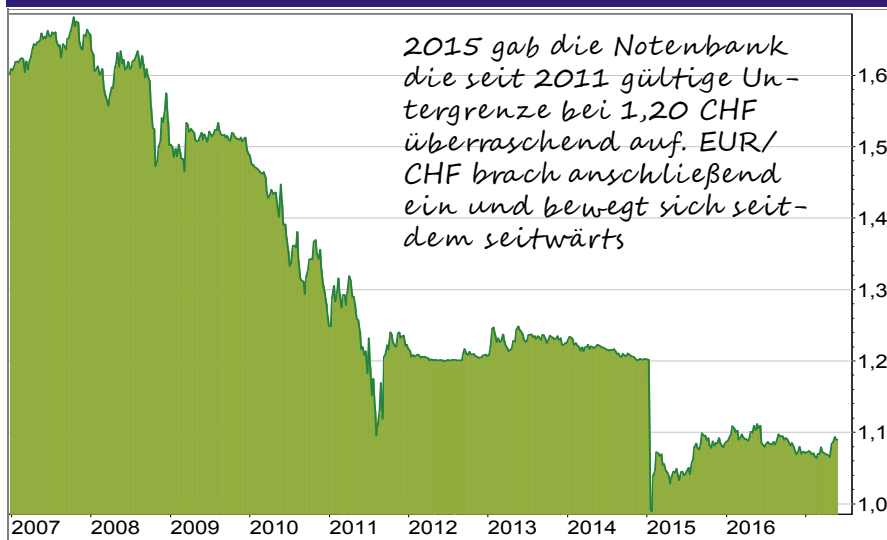
Früher galt der Franken als Krisenbarometer, weil sich verunsicherte Anleger gern in den sicheren Hafen der Schweizer Währung fluch- teten. Das ist jetzt kaum noch der Fall. Gewiss legt der Franken zeitweise zu, wenn die geopolitischen Spannungen steigen oder sich die Krise der Eurozone zuspitzt. Doch das ist nicht von Dauer, es gibt alsbald eine Gegenbewegung. Zurückzuführen ist das in erster Linie auf die Politik der Schweizerischen Nationalbank SNB, die seit Jahren energisch gegen eine weitere Aufwertung kämpft.

Vor allem die Einführung negativer Einlagezinsen hat sich als äußerst effektives Mittel gegen kurzfristiges "Fluchtkapital" erwiesen. Privatanleger und auch Profis, die eine Krise an den Märkten befürchten, werden dadurch abgeschreckt. Wer Geld im Franken parkt, muss aber dafür nicht nur zahlen, er geht auch das Risiko ein, dass der Franken mittelfristig deutlich abwertet. Denn die Schweizer Währung gilt nach Ansicht der meisten Experten als überbewertet. Die Analysten der Danske Bank zum Beispiel ermitteln in ihren Modellen einen fairen Wechselkurs des Euro zum Franken (EUR/CHF) von 1,28 CHF. Besonders in Zeiten großer politischer Unsicherheit, wie kurz nach der Brexit-Entscheidung im Juni 2016, interveniert die SNB zudem direkt am Devisenmarkt, um den Aufwertungsdruck auf den Franken zu stoppen.

FAZIT ZUM FRANKEN

Der politische Widerstand in der Schweiz gegen die Aufblähung der Notenbankbilanz durch den Kauf ausländischer Devisen ist zwar enorm, doch die SNB hat kaum eine andere Wahl. Denn die Kosten einer unkontrollierten Aufwertung des Franken wären hoch. Ein Investment in die Schweizer Währung ist daher riskant, denn die Notenbank stemmt sich mit allen Mitteln gegen eine Aufwertung. Zudem: Wenn es keine Krise gibt bzw. die Eurokrise nicht eskaliert, wird der überbewertete Franken voraussichtlich abwerten.

EURO/SCHWEIZER FRANKEN (EUR/CHF) 10-JAHRES-CHART



Pro&Contra Schweizer Franken als Anlagewährung:

- + Die Schweiz lockt als Finanzplatz internationale Investoren an.
- + Der Franken gilt wegen der geringen Verschuldung der Schweiz als stabile Währung.
- + Der hohe Leistungsbilanzüberschuss sorgt für ständigen Aufwertungsdruck auf den Franken.
- Der Franken ist nach volkswirtschaftlichen Kriterien (Kaufkraft) stark überbewertet.
- Die starke Aufwertung bremst die Konjunktur.
- Der Leitzins ist negativ. Auch viele Geschäftsbanken erheben negative Zinsen auf bestimmte Guthaben.

FUNDAMENTALDATEN

		2016	2017	2018	
Bevölkerungszahl	8,179 Mio.	BIP-Wachstumsrate*	+1,3	+1,5	+1,7
BIP/Kopf (Rang)	59.400 USD (16)	Inflationsrate*	-0,4	+0,3	+0,4
Devisenreserven	699,50 Mrd. USD	Budgetsaldo**	-0,2	+0,1	+0,2
Anteil am Welt-BIP	0,4%	Staatsschulden**	32,6	33,0	-
aktueller Leitzins	-1,25/-0,25%	Leistungsbilanzsaldo**	+11,8	+11,9	+12,3

* in Prozent gegen Vorperiode ** in Prozent des BIP

DIE NORWEGISCHE KRONE

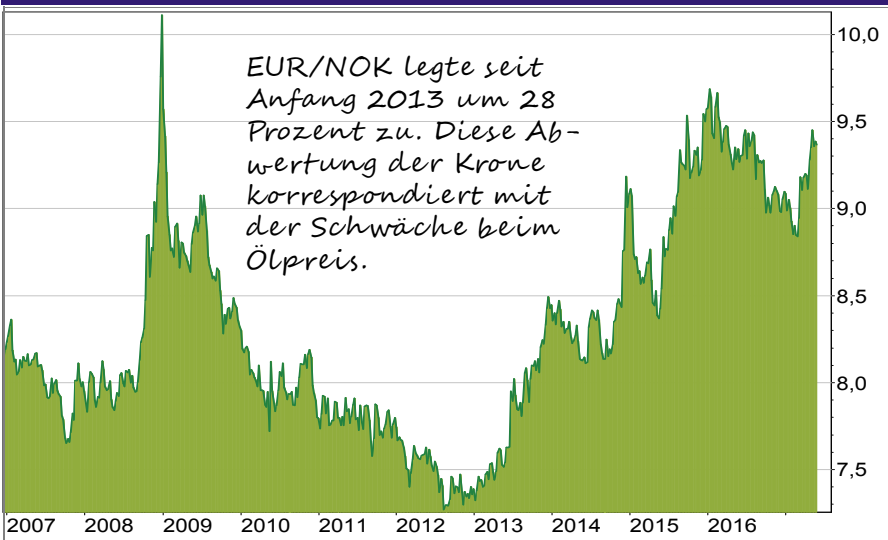
Große Finanzstabilität, aber Abhängigkeit vom Ölpreis

Die Norwegische Krone müsste eigentlich für Stabilität stehen, zumindest wenn man die volkswirtschaftlichen Daten betrachtet. So weist die Leistungsbilanz dauerhaft einen hohen Überschuss auf. Das heißt mit anderen Worten: Norwegen produziert mehr Güter, als das Land benötigt und ist daher nicht auf Kapitalzuflüsse durch Investoren angewiesen. Das bringt Stabilität in das Finanzsystem. Die Staatsschulden sind niedrig und müssen dem Vermögen gegenübergestellt werden, denn Norwegen investiert einen großen Teil der Einnahmen aus dem Verkauf von Öl und Gas in einen Staatsfonds, mit etwa 915 Mrd. USD der größte der Welt. Trotzdem stand die Krone in den letzten vier Jahren unter Abwertungsdruck. Der Grund dafür ist die große Abhängigkeit der Wirtschaft vom Ölpreis, Öl und Gas machen fast 50 Prozent der norwegischen Exporte und etwa 20 Prozent des BIP aus. Von Mitte 2014 bis Anfang 2016 brach der Ölpreis aber auf ein Drittel ein, das korrespondiert mit der gleichzeitigen Abwertung der Krone. Ab April 2016 hat sich der Ölpreis dann auf niedrigem Niveau stabilisiert und die Krone konnte sich erholen. In den Wirtschaftsdaten spiegeln sich die sinkenden Einnahmen aus dem Ölexport wider: Die Wachstumsrate des BIP fiel 2016 auf magere 0,7 Prozent. Doch 2017 dürfte das Wachstum dank des höheren Ölpreises wieder auf +1,5 Prozent anziehen.

FAZIT ZU NOK

Norwegen ist ein reiches Land mit einem stabilen Finanzsystem. Das müsste Anleger anlocken, zumal der Leitzins mit 0,50 Prozent einer der höchsten in der Region ist. In der Eurozone und in Schweden und Dänemark sehen sich die Anleger teils mit negativen Zinsen konfrontiert. Doch die Krone ist wegen ihrer Abhängigkeit vom Ölpreis keine ausgemachte Krisenwährung. Allerdings kann die Krone in den nächsten Jahren von der Stabilisierung beim Ölpreis und von der Konjunkturerholung profitieren und aufwerten.

EURO/NORWEGISCHE KRONE (EUR/NOK) 10-JAHRES-CHART



Pro&Contra Norwegische Krone als Anlagewährung:

- + Die Einnahmen aus dem Ölexport sorgen für Überschüsse im Staatshaushalt und in der Leistungsbilanz.
- + Das Land verfügt mit den aus den Öleinnahmen gespeisten Staatsfonds über ein Vermögen von 915 Milliarden US-Dollar.
- + Der Leitzins liegt dauerhaft höher als in der Eurozone.
- Die Wirtschaft ist abhängig vom Ölsektor. Schwankungen beim Ölpreis wirken sich auf die Krone aus.
- Ein anhaltend niedriger Preis für Erdöl bremst Investitionen und Konjunktur nachhaltig.
- Die Krone zeigt als kleine Währung mitunter starke Schwankungen.

FUNDAMENTALDATEN

		2016	2017	2018	
Bevölkerungszahl	5,265 Mio.	BIP-Wachstumsrate*	+0,7	+1,5	+2,0
BIP/Kopf (Rang)	69.300 USD (12)	Inflationsrate*	+3,6	+2,1	+1,3
Devisenreserven	57,5 Mrd. USD	Budgetsaldo**	+4,6	+4,4	+4,7
Anteil am Welt-BIP	0,3%	Staatsschulden**	27,9	-	-
aktueller Leitzins	0,50%	Leistungsbilanzsaldo**	+6,3	+5,8	+5,4

* in Prozent gegen Vorperiode ** in Prozent des BIP

DIE SCHWEDISCHE KRONE

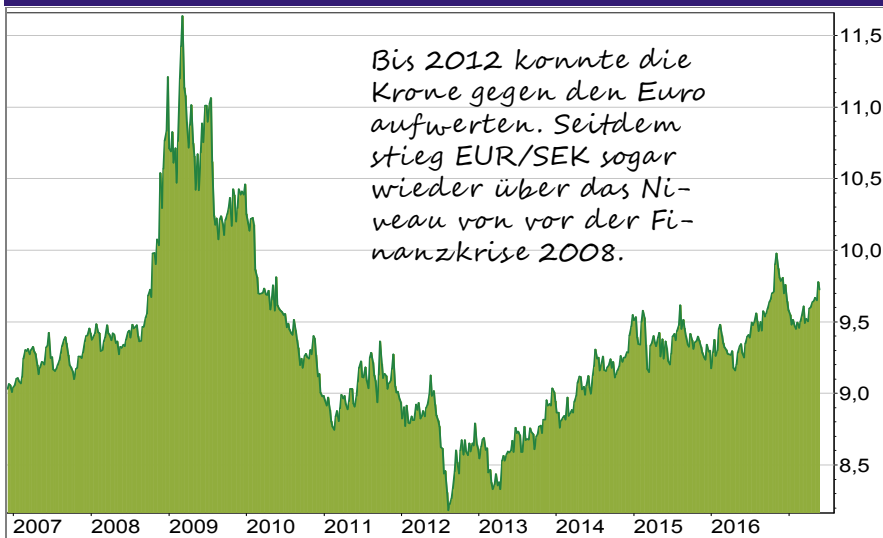
Am Tropf der übermächtigen Europäischen Zentralbank?

In Schweden waren seit dem Ausbruch der Eurokrise im Jahr 2011 sicher viele froh, dass das Land nicht der Eurozone beigetreten ist. Obwohl Schweden die für den Beitritt nötigen Konvergenzkriterien leicht erfüllen würde. Die Staatsverschuldung liegt bei 43 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und ist damit nur etwa halb so hoch wie der Durchschnitt der Länder der Eurozone von 89 Prozent. Auch der laufende Staatshaushalt ist weitgehend ausgeglichen. Dazu kommt der stattliche Leistungsbilanzüberschuss. Das sind gute Voraussetzungen für eine stabile Währung. Schweden ist ein relativ kleines Land, das noch stärker von der Exportwirtschaft abhängig ist als Deutschland, zumal vom Export in andere EU-Länder. Das erschwert die währungspolitische Eigenständigkeit erheblich, denn die Möglichkeiten, eine unabhängige Geldpolitik zu betreiben, sind begrenzt. Senkt die Europäische Zentralbank beispielsweise den Leitzins, wie in den letzten Jahren, dann muss auch die schwedische Riksbank nachziehen und ihrerseits den Zins senken, wenn sie nicht eine starke Aufwertung der Krone riskieren will. Selbst wenn die wirtschaftliche Lage in Schweden eigentlich höhere Zinsen nahelegen würde. Die Notenbank greift dabei seit 2014 sogar zum Mittel negativer Zinsen – aus ihrer Sicht mit Erfolg: EUR/SEK ist seit dem Tief im Jahr 2012 wieder deutlich gestiegen.

FAZIT ZU SEK

Die Krone teilt trotz der wirtschaftlichen Stärke Schwedens das Schicksal vieler Währungen kleiner Länder: Es gibt starke Kursschwankungen. In Krisenzeiten erwies sich daher der Euro stabiler als die Krone. So schoss der Wechselkurs des Euro zur Krone während der Finanzkrise 2008 um mehr als 20 Prozent nach oben. Die Schweden-Krone ist vor allem dann stark, wenn die Weltwirtschaft boomt. Allerdings macht der negative Einlagezinssatz der Notenbank die Währung für Anleger derzeit unattraktiv.

EURO/SCHWEDISCHE KRONE (EUR/SEK) 10-JAHRES-CHART



Pro&Contra Schwedische Krone als Anlagewährung:

- + Die schwedische Wirtschaft ist international sehr wettbewerbsfähig.
- + Dauerhafte Überschüsse in der Leistungsbilanz sorgen für eine hohe Stabilität des Finanzsystems.
- + Im Falle einer Erholung der Weltkonjunktur profitiert die schwedische Wirtschaft überproportional.
- Schweden ist eng verflochten mit der Eurozone und bekommt daher deren Krise deutlich zu spüren.
- Das Zinsniveau ist negativ und damit niedriger als in der Eurozone.
- Die Notenbank ("Riksbank") wird den Leitzins nicht vor der Europäischen Zentralbank anheben.



FUNDAMENTALDATEN

		2016	2017	2018	
Bevölkerungszahl	9,881 Mio.	BIP-Wachstumsrate*	+3,1	+2,4	+2,1
BIP/Kopf (Rang)	49.700 USD (25)	Inflationsrate*	+1,1	+1,6	+1,7
Devisenreserven	58,1 Mrd. USD	Budgetsaldo**	+0,9	-0,2	+0,2
Anteil am Welt-BIP	0,4%	Staatsschulden**	42,6	-	-
aktueller Leitzins	-0,50%	Leistungsbilanzsaldo**	+4,7	+4,8	+4,9

* in Prozent gegen Vorperiode ** in Prozent des BIP

DER AUSTRALISCHE DOLLAR

Die "Goldenen Jahre" sind Geschichte

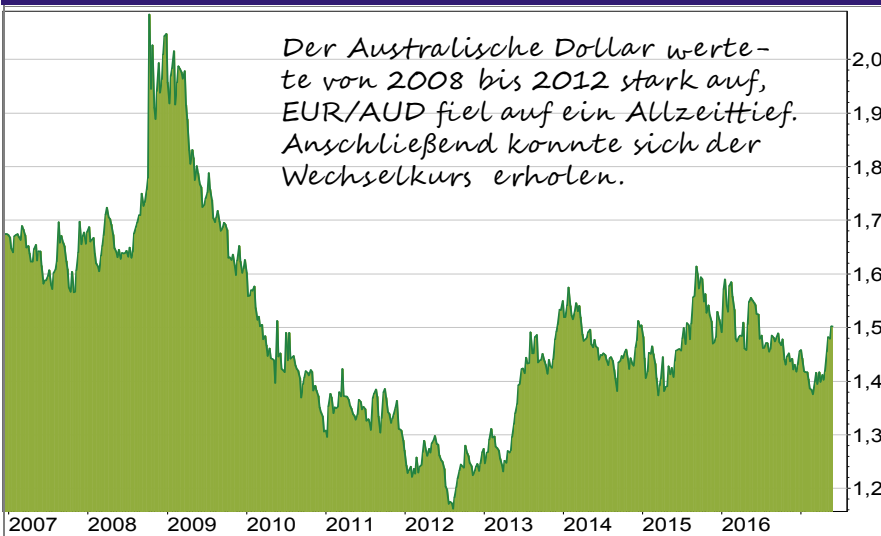
Viele Jahre lang profitierte Australien massiv vom Industrialisierungsboom in Ostasien. Der an Rohstoffen reiche Kontinent exportierte seine Bodenschätze nach China und in die anderen Länder der Region und verdiente dabei hervorragend. Das wichtigste Exportprodukt ist Eisenerz, mit dem Australien auch 2016 15,3 Prozent seiner Exporterlöse erwirtschaftete, gefolgt von Kohle mit einem Anteil von 11,1 Prozent. Eisenerz und Kohle werden zwar weiterhin benötigt, aber Peking baut gezielt die massiven Überkapazitäten in der Schwerindustrie ab, dadurch sinkt der Bedarf an Eisenerz und Kohle. Nach einer kurzen Phase der Erholung brach der Preis für Eisenerz 2017 erneut ein, und zwar auf den niedrigsten Stand seit 2008. Der Australische Dollar (auch kurz Aussie genannt) reagierte darauf mit Abwertungsdruck und stellte damit seine zeitweise enge Korrelation mit dem Eisenerzpreis unter Beweis.

Bis 2012 war noch alles in Butter: Die Rohstoffnachfrage boomte und der Australische Dollar stand unter Aufwertungsdruck. Die Politik versucht die Abhängigkeit vom Rohstoffsektor zu reduzieren und ist bemüht, die Wirtschaft hin zu einer stärkeren Orientierung auf Industrieprodukte und Dienstleistungen umzubauen. Ein schwieriger Weg, der zwar erste Erfolge zeigt, aber noch am Anfang steht.

FAZIT ZUM AUSSIE

Der Australische Dollar war lange Zeit wegen des im Vergleich zu anderen Industrieländern hohen Zinsniveaus als Anlagewährung sehr beliebt. Das hat sich geändert, zum einen wegen der Wirtschaftsschwäche, zum anderen wegen der Zinssenkungen der Reserve Bank of Australia. Seit 2011 hat sie den Leitzins von 4,50 auf 1,50 Prozent verringert. Die Notenbanker halten den Aussie immer noch für überbewertet und würden sich einer stärkeren Aufwertung entgegenstellen. Das macht die Währung für Anleger aktuell wenig attraktiv.

EURO/AUSTRALISCHER DOLLAR (EUR/AUD) 10-JAHRES-CHART



Pro&Contra Australischer Dollar als Anlagewährung:

- + Die Wirtschaft wächst trotz aller Probleme relativ stabil.
- + Der relativ niedrige Schuldenstand sorgt für eine hohe Sicherheit bei den Staatsfinanzen.
- + Die Wirtschaft ist offen und flexibel, das bringt eine hohe Dynamik bei der Wirtschaftsentwicklung.
- Die Wirtschaft ist abhängig vom Rohstoffsektor und von der Entwicklung der Rohstoffpreise.
- Die Notenbank könnte 2015 zu weiteren Zinssenkungen gezwungen sein.
- Die Leistungsbilanz zeigt ein hohes Defizit – das macht das Finanzsystem abhängig von Kapitalzufluss.



FUNDAMENTALDATEN

		2016	2017	2018	
Bevölkerungszahl	22,993 Mio.	BIP-Wachstumsrate*	+2,5	+2,2	+2,3
BIP/Kopf (Rang)	48.800 USD (53)	Inflationsrate*	+1,3	+2,1	+1,9
Devisenreserven	54,3 Mrd. USD	Budgetsaldo**	-2,4	-3,0	-2,5
Anteil am Welt-BIP	1,0%	Staatsschulden**	41,1	42,9	-
aktueller Leitzins	1,50%	Leistungsbilanzsaldo**	-2,6	-2,5	-2,0

* in Prozent gegen Vorperiode ** in Prozent des BIPs

DER POLNISCHE ZLOTY

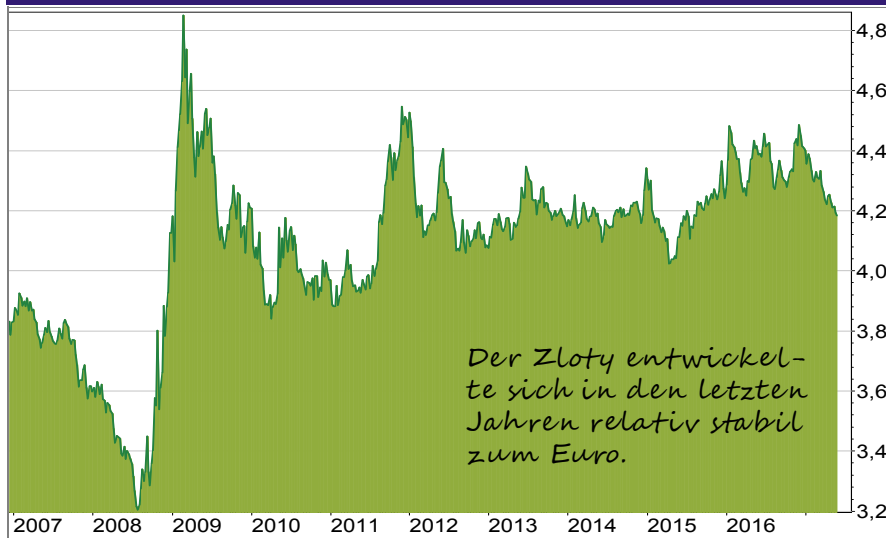
Aufstrebendes Land mit einer starken Währung

Der Machtwechsel in Polen im Jahr 2015 hat wegen des unberechenbaren Kurses der neuen Regierung für große Unsicherheit bei den Anlegern gesorgt und auch den Zloty unter Abwertungsdruck gesetzt, EUR/PLN stieg deutlich an. Doch seit Ende 2016 entwickelt sich das Umfeld für den Zloty zunehmend positiv. Auch weil die Regierung in Warschau ihren Konfrontationskurs in Polen selbst und auch in der EU etwas entschärft hat. Noch wichtiger als das ist aber die positive Entwicklung der Wirtschaft, die auch von der Konjunkturerholung in der Eurozone profitiert. Man kann es nicht anders sagen: Polen bleibt wirtschaftlich eine Erfolgsgeschichte, das BIP dürfte 2017 mit +3,2 Prozent erneut fast doppelt so stark zulegen wie das der Eurozone. Schon im Jahr nach der Finanzkrise 2009 war Polen eines der wenigen Länder, das nicht in die Rezession abrutschte. Und dieses Wachstum kommt zunehmend auch bei den Menschen an, wie sich nicht nur an der Entwicklung des privaten Konsums zeigt. Auch die Arbeitslosenquote ist 2017 auf den niedrigsten Stand seit 26 Jahren gefallen. Der steigende private Konsum dürfte daher die Hauptstütze der Konjunktur bleiben. Angesichts der moderaten Inflationsrate von etwa 2 Prozent sieht die Notenbank zwar bisher keinen Grund, den Leitzins anzuheben, er ist aber schon jetzt mit 1,50 Prozent einer der höchsten in der EU.

FAZIT ZUM ZLOTY

Der Zloty zeigte in den letzten 8 Jahren eine große Stabilität. Die starke Wirtschaftsdynamik dürfte der Währung weiter Aufwind geben. Dazu kommt das attraktive Zinsniveau, das zunehmend Anleger anlocken dürfte, zumal die politischen Risiken in der Europäischen Union abgenommen haben. Ein Risiko für den Zloty bleibt der teils unberechenbare politische Kurs der Regierung, der ausländische Anleger verschrecken könnte. Auch der Brexit ist negativ für Polen, da die Zuschüsse aus dem EU-Haushalt sinken könnten.

EURO/POLNISCHER ZLOTY (EUR/PLN) 10-JAHRES-CHART



Pro&Contra Polnischer Zloty als Anlagewährung:

- + Der Leitzins liegt dauerhaft über dem in der Eurozone.
- + Die Stärke der Binnenkonjunktur macht Polen relativ unabhängig gegenüber Einflüssen von außen.
- + Die lange Zeit hohe Arbeitslosenquote sinkt und das gibt der Wirtschaft weiter Auftrieb.
- Die Regierung in Warschau hat mit ihrer teils investorenfeindlichen Politik die Anleger verschreckt.
- Die Defizite in der Leistungsbilanz und im Staatshaushalt wachsen, Polen braucht Kapitalzufluss.
- Polen ist das größte "Nehmerland" in der EU. Der Brexit könnte die Zuflüsse abnehmen lassen.



FUNDAMENTALDATEN

		2016	2017	2018	
Bevölkerungszahl	38,523 Mio.	BIP-Wachstumsrate*	+2,8	+3,2	+3,0
BIP/Kopf (Rang)	27.700 USD (68)	Inflationsrate*	-0,6	+2,3	+1,9
Devisenreserven	90,2 Mrd. USD	Budgetsaldo**	-2,3	-2,9	-3,0
Anteil am Welt-BIP	0,9%	Staatsschulden**	53,6	54,5	55,8
aktueller Leitzins	1,50%	Leistungsbilanzsaldo**	-0,5	-1,3	-1,6

* in Prozent gegen Vorperiode ** in Prozent des BIPs